Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 107 (2026), 215–224
doi: 10.5282/rbedqb42

Chrystyna Nazarkewytsch

Der Drahomán-Übersetzerpreis und der neue Kanon übersetzter ukrainischer Literatur

Zusammenfassung: In dem Beitrag wird der Drahomán-Übersetzerpreis als eine der zentralen Maßnahmen zur internationalen Verbreitung ukrainischer Literatur unter die Lupe genommen. Anhand der Titel der Longlist und der Entscheidungen der Jury (2020–2025) werden hier wichtige Trends in den Übersetzungsströmen und der sich abzeichnenden Bildung eines Kanons aufgezeigt. Besonderes Augenmerk wird auf die neue Sichtbarkeit klassischer Autor*innen, insbesondere von Taras Ševčenko, gelegt. Der Beitrag argumentiert, dass der Drahomán-Preis nicht nur als Fachpreis fungiert, sondern als ein Mechanismus des dekolonialisierten literarischen Transfers, der eine neue Konfiguration des ukrainischen Exportkanons jenseits überlieferter kolonialer Interpretationsrahmen ermöglicht.

Kernbegriffe: Ukrainische Literatur, Literaturübersetzung, Drahomán-Übersetzerpreis, Kanonbildung

Institutionelle Umsetzung der Idee der „großen Literatur“

Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg begann im intellektuellen Exilmilieu der Ukrainer in München eine lebhafte Diskussion zum Thema „große Literatur“, die 1946 vom Romancier Ulas Samčuk angestoßen wurde. Samčuk wandte sich gegen den, auch unter ukrainischen Intellektuellen, verbreiteten Blick auf die ukrainische Literatur als einer „regionalen“, ausschließlich auf den ukrainischen Sprachraum begrenzten Literatur. Sein Postulat, die ukrainische Literatur habe das Recht, gleichberechtigt unter den Weltliteraturen zu stehen, wurde intensiv diskutiert (s. Petrov 2025 [1946]: 143). Der Literaturwissenschaftler Viktor Petrov (alias der Romanautor V. Domontovyč) reagierte auf diese Debatte mit einem längeren Zeitungsartikel „Problemy velykoji lite-

ratury“ („Probleme einer großen Literatur“), darin forderte er unter anderem: «Переможіть регіоналізм країни, і ви визволите духову творчість нації»[1] (ebd.: 149).

Diese Überlegungen von Petrov wurden vor genau 80 Jahren formuliert, blieben jedoch lange Zeit theoretisch. Mehr noch: Sie wurden den ukrainischen Leser*innen erst im vorigen Jahr zugänglich (dank der Publikation des Literaturwissenschaftlers Jevhenij Stasinevyč), als die Ukraine ihren kulturellen „Regionalismus“ faktisch bereits überwunden hatte.

Als ein verlässlicher Marker kultureller Selbständigkeit kann das zwar verspätete, aber umso wichtigere Entstehen staatlicher Kulturinstitutionen gelten. Dazu gehört etwa das Ukrainische Buchinstitut (weiter im Text UBI – Ukrainian Book Institute), das 2020 – drei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine und zwei Jahre vor der großflächigen russischen Invasion in die Ukraine – das staatliche Übersetzungsförderungsprogramm “Translate Ukraine” initiierte. Ziel des Programms ist es, die Zahl der Übersetzungen der ukrainischen Literatur in andere Sprachen systematisch zu erhöhen.

Übersetzungsförderung als Marker kultureller Souveränität

Ein logischer nächster Schritt war die Stiftung eines Übersetzungspreises durch das UBI – gemeinsam mit dem Ukrainischen PEN und dem Ukrainischem Institut. Der Preis sollte zur Anerkennung von Übersetzer*innen aus dem Ukrainischen in die Weltsprachen beitragen. Der nach einem heute selten gebrauchten frühmodernen Begriff für die Translationstätigkeit benannte Drahomán[2]-Preis wird für herausragende Übersetzungsleistungen und für die Förderung der ukrainischen Literatur im Ausland verliehen. Im Mittelpunkt der Auszeichnung steht somit die Übersetzerpersönlichkeit.

---

1 „Bekämpft den Regionalismus des Landes und ihr befreit den geistigen Schaffensraum der Nation.“ – Die interlinearen Übersetzungen stammen hier und weiter unten von mir. – Ch. N.

2 Der Begriff wurde im Saporoger Kosakenstaat vom 17. bis zum 18. Jahrhundert gebraucht. Dragomane waren oft gebildete Kosaken, meistens griechischer bzw. armenischer Herkunft, die als Ambasadoren (alias Dolmetscher sowie Spione) im Orient tätig waren und im politischen und kulturellen Leben der Ukraine eine wichtige Rolle spielten. Dragomane gab es auch im westlichen Europa, oft sog. *jeunes de langues*, die als Übersetzer und Dolmetscher vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jh. vorwiegend in der Levante tätig waren.

Zwar existierten in der Ukraine bereits zuvor einige Übersetzerpreise – etwa der Maksym-Ryls′kyj-Preis (wohl der älteste Übersetzungspreis in der heutigen Ukraine, der noch 1972 vom Schriftstellerverband der Ukrainischen Sowjetrepublik gestiftet wurde), der Mykola-Lukaš-Preis „Ars Translationis", der von der Zeitschrift für die Weltliteratur *Vsesvit* 1989 gegründet wurde, oder Le Prix Skovoroda, mit dem die Französische Botschaft in der Ukraine seit dem Anfang des 21. Jahrhunderts die besten Übersetzungen aus dem Französischen ins Ukrainische auszeichnet – diese waren jedoch primär auf Hausübersetzer*innen oder einzelne Sprachräume ausgerichtet. Der vergleichsweise späte Anlauf des staatlich getragenen Preises für Übersetzungen aus dem Ukrainischen erklärt sich nicht nur durch das lange Fehlen entsprechender Institute, sondern vor allem durch den Mangel an Übersetzungen selbst.

Die Statistik der Unabhängigkeitsjahre verdeutlicht diese Entwicklung eindrücklich: Während im ersten Jahrzehnt nach 1991 laut offizieller Statistik jährlich zwischen 0 (sic!) und 5 Übersetzungen aus dem Ukrainischen erschienen, lässt sich nach der Orangenen Revolution eine kurze, wenn auch schwache Belebung beobachten (vgl. *Dynamika perekladiv*). In den ersten Jahren nach 2004 kamen 11 bis 13 ukrainische Buchtitel pro Jahr auf den internationalen Markt.

Erst nach den Ereignissen von 2013–2014 stieg die Zahl der Übersetzungen deutlich an: von 30 Buchtiteln im Jahr 2015 auf 50 Titel im Jahr 2019 (ebd.). Die Zahlen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr sind sie Indikatoren für den Zeitpunkt, an dem Übersetzung aus dem Ukrainischen institutionell sichtbar wurde. Die Überschreitung der Grenze von 50 Buchtiteln ist in der Statistik des UBI erstmals für das Jahr 2020 zu verzeichnen – das Gründungsjahr des Drahomán-Preises. Besonders produktiv war das zweite Kriegsjahr 2023, in dem 124 neu erschienene Übersetzungen registriert wurden, also etwa zehn Mal so viele wie in der Zeit der Orangenen Revolution 2004.

Sprachen, Namen, Tendenzen der ersten fünf Preisjahre

Obwohl der Drahomán-Preis noch jung ist, bieten bereits die ersten Auswahljahre der Jury reichlich Material zur Beobachtung von Trends in der internationalen Rezeption ukrainischer Literatur.

Zur Longlist des ersten Preises 2020 gehörten 27 Ausgaben in 12 Sprachen. Erwartungsgemäß dominierten Übersetzungen ins Englische (sieben Übersetzer*innen), gefolgt vom Polnischen (fünf), Deutschen (drei), Italienischen, Portugiesischen, Französischen und Tschechischen (je zwei Übersetzer*innen), andere Sprachen – Bulgarisch, Serbisch, Mazedonisch, Griechisch und Arabisch – waren mit einer Person vertreten (vgl. „Drahomán Prize 2020 roku"). In die Shortlist gelangte die Übersetzerin ins Deutsche Claudia Dathe, die schließlich als erste Preisträgerin in der Drahomán-Preis-Geschichte ausgezeichnet wurde (s. „Klaudija Date…" 2021).

2021 kamen neue Sprachen wie Hebräisch und Belarussisch, Rumänisch und Ungarisch sowie Lettisch und Niederländisch dazu, während ausnahmsweise keine Übersetzungen ins Englische nominiert waren (s. „Drahomán prize 2021 roku"). Der Preis ging an den polnischen Übersetzer Bogdan Zadura. Im Kriegsjahr 2022, das für die Ukraine äußerst schwer war, wurde der Drahomán-Preis trotz aller Umstände vergeben, die Preisträgerin wurde Iryna Dmytrychyn mit der Übersetzung des Romans *Internat* von Serhij Žadan ins Französische; die Longlist umfasste 15 Namen. Bücher auf Deutsch fehlten, aber es kamen neue Sprachen wie Armenisch, Georgisch, Litauisch und Finnisch hinzu (s. „Drahomán prize za 2022 rik").

2023 standen 16 Übersetzer*nnen aus 13 Ländern auf der Longlist, darunter selten vertretene Sprachen wie Japanisch, Schwedisch und Türkisch. Auffällig war die japanische Übersetzung von Ševčenkos Gedichten durch Etsuko Fujii, was zugleich sichtbar machte, dass Texte des klassischen Kanons bisher eher selten nominiert wurden (s. „Drahomán prize za 2023 rik"). 2024 schließlich umfasste die Longlist 20 Titel, darunter fünf Übersetzertandems: ein Zeichen für das zunehmende Streben nach philologischer Präzision (s. „Drahomán prize 2024"). Der Preis ging an den finnischen Übersetzer Eero Balk (s. „Eero Balk…").

Wie wird man Übersetzer*in ukrainischer Literatur?

Die Sprachen, in die die meisten Texte der ukrainischen Literatur übertragen werden, sind Englisch und Polnisch, Deutsch steht auf Platz 3 (s. *Ukrainian Literature Translation Database*). Interessant ist dabei die Tatsache, dass – bei der regelmäßigen Präsenz von drei bis vier Übersetzungen ins Englische auf der Drahomán-Longlist – bisher noch keine davon ausgezeichnet wurde.

Als repräsentativ für den Typus des Übersetzers aus dem Ukrainischen sind zwei Übersetzer ins Englische zu nennen: der Amerikaner mit ukrainischem Hintergrund Mark Andryczyk, der an der Columbia University ukrainische Literatur unterrichtet, und der Schotte Uilleam Blacker, der in London Slavistik studiert hat. Letzterer hat einen Erkenntnisweg durchgemacht, der für mehrere Übersetzer*innen aus dem Ukrainischen charakteristisch ist: Während des Slavistik-Studiums mit der üblichen Dominanz der russischen Kultur stellte er sich die Frage nach den anderen slavischen Kulturen bzw. nach den Kulturen, die im Russischen Reich bzw. in der Sowjetunion um ihre Existenz kämpfen mussten. Als er nun, unter anderem dank Gogol′ und dessen ukrainischen Wurzeln, zur ukrainischen Literatur kam, entdeckte er den kolonialen bzw. postkolonialen Aspekt in der Beschäftigung mit der ukrainischen Literatur, was ihn als Schotten direkt ansprach. Die Frage des kolonialen Schattens über der ukrainischen Literatur sei eines der spannenden Momente, wenn man sich mit der ukrainischen Kultur beschäftigt, meint Blacker (2025), wenn auch in den letzten Jahren das Kriegsthema den kolonialen Hintergrund etwas undeutlich gemacht habe.

Die Longlist 2025 und der sich formierende Exportkanon

Die Longlist 2025 markiert einen neuen Höhepunkt: Mit 31 nominierten Übersetzer*innen ist sie die umfangreichste in der bisherigen Geschichte des Preises. Eine Besonderheit der Longlist 2025 sind Übersetzungen von Büchern im Krieg getöteter Autor*innen, wie Viktorija Amelina (Georgisch), Volodymyr Vakulenko (Deutsch und Französisch), Maksym Kryvcov (Portugiesisch) („Drahomán prize 2025“).

In den letzten zwei Jahren zeigt sich eine deutliche Tendenz zur Erweiterung des Kanons der übersetzten Literatur: Obwohl es in keinem Jahr an international etablierten Autor*innennamen fehlt, werden immer intensiver neue Stimmen übersetzt, von Kriegsopfern über Autor*innen an der Front (wie Jaryna Čornohus oder Artur Dron′) bis zu einigen auch in der Ukraine erst bekanntwerdenden Namen. Die kontinuierliche Präsenz einzelner Autor*innen ist nicht zu übersehen: Serhij Žadan erscheint nahezu jährlich auf den Longlists, seine Bücher werden geographisch immer breiter rezipiert. Laut UBI gilt er als der am häufigsten übersetzte ukrainische Dichter (*TOP-20*

avtoriv). Neben ihm werden auch Texte von Jurij Andruchovyč und Oksana Zabužko immer wieder übersetzt.

Diese Stabilität betrifft nicht nur Autor*innennamen, sondern auch einzelne Werke, die in mehreren Sprachen erscheinen, etwa *Dozia* von Tamara Duda (die im ukrainischen Literaturraum unter ihrem Pseudonym Tamara Horicha-Zernja bekannt ist) oder *Amadoka* von Sofija Andruchovyč, ein in jeder Hinsicht großer Roman, der auf der Longlist 2025 gleich in drei Sprachen vorkommt und auch in vergangenen Jahren nicht fehlte („Drahomán prize 2025").

Schließlich wird, nach der überwiegenden Anzahl der Texte, die den Krieg Russlands gegen die Ukraine seit dem Jahr 2014 beleuchten, eine zusätzliche thematische Öffnung sichtbar. Neben den Kriegszeugnissen werden literarische Erzählungen von Migration, Alltag und Mentalität sichtbar, die die Vielfalt der ukrainischen Kultur widerspiegeln, wie z. B. der erfolgreiche Roman der jungen ukrainischen Autorin Jevhenija Kuznecova *Drabyna* („Die Leiter"), der mit viel Humor und scheinbarer Unbekümmertheit über dramatische Migrationserfahrung im Leben der Protagonisten erzählt und das gängige Klischee von der „wütenden", „affektiv aufgeladenen" (vgl. Schahadat 2023) ukrainischen Literatur im Krieg in Frage stellt. Nachdem Eero Balk mit seiner finnischen Übersetzung des Romans von Jevhenija Kuznecova Drahomán-Preisträger 2024 geworden ist, kann man behaupten: Die Intonation ersetzt allmählich die Kriegsdokumentation. Das heißt, wo zuvor die Dringlichkeit der Kriegsdokumentation dominierte, öffnet sich ein literarischer Raum, in dem auch Ambivalenz, Ironie und Humor ihren Platz finden.

Die Rückkehr der Klassiker in den Übersetzungskanon des 21. Jahrhunderts

Allmählich bildet sich – nicht zuletzt dank des Drahomán-Preises – ein Exportkanon der unabhängigen Ukraine heraus, die Situation heute ist nicht zu vergleichen mit der vor etwa hundert Jahren, als es für Übersetzende „äußerst schwierig" war, gegen die „bestehende Kanonisierungs- und Marktmacht anzuschreiben und die Literatur einer staatenlosen Nation zu vertreten" (Ivanytska 2025: 75). Die lange Erfahrung von Staatenlosigkeit und die Zuschreibung von „Regionalität" trugen wesentlich dazu bei, dass die Literatur des ukrainischen klassischen Kanons international kaum wahrgenommen wurde.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders aufschlussreich, in der Longlist des Drahomán-Preises 2025 gleich zwei bedeutende Ševčenko-Übersetzungen zu wissen. Zum einen handelt es sich um die möglicherweise erste Übersetzung des *Kobzar* ins Bengali schlechthin – jenes so grundlegenden lyrischen Textes, der für die ukrainische nationale Identität konstitutiv ist. Zum anderen wurde eine Auswahl von Ševčenkos Dichtung und Tagebucheintragungen, zusammengestellt von Jurij Andruchovyč und ins Deutsche übersetzt von Beatrix Kersten, nominiert. «Могутність української класики, найперше, у самому факті її існування, попри всі заборони та утиски»,[3] ist der Literaturwissenschaftler Rostyslav Semkiv (Semkiv 2022: 30) überzeugt, der die ukrainische Literatur eine „überlebte Literatur" («література, котра вижила») nennt, eine Literatur, die es geschafft hat, „die außergewöhnlichen Repressalien im Laufe der letzten drei Jahrhunderte zu überdauern" («перетривати виняткові репресії впродовж останніх трьох століть»; ebd.: 22). So ist Ševčenko auf der Longlist 2025 auf keinen Fall eine nostalgische Rückwendung, die Auswahl seiner Schriften kann als folgerichtiger Schritt innerhalb eines sich konsolidierenden literarischen Exportkanons verstanden werden.

Man könnte vorsichtig behaupten, dass ukrainische Literatur heute nicht mehr – oder zumindest viel weniger als zuvor – erklärt werden muss: Damit sind die Voraussetzungen für Übersetzung bzw. Neuübersetzung klassischer Texte gegeben. Die neuen „alten" Texte werden der genauen Erschließung ästhetischer, historischer und intellektueller Eigenständigkeit des ukrainischen Literaturraums dienen. Der Drahomán-Preis wird zu einem Ort, an dem sich die Aufgabe des Übersetzers neu definiert: Es werden jene Akzente, Spannungen und emotionalen Register offengelegt, die durch kolonial geprägte Deutungsmuster lange verdeckt waren oder marginalisiert wurden. Die Aufgabe der Übersetzung wird es, dem, „was uns im Innersten trifft und bewegt – Rhythmus, Spannungsbogen, Intonation, Pulsschlag, Schmerz, Sehnsucht, aber auch aufflackernde<m> Sarkasmus, Wut, Zorn und Liebe" (Andruchowytsch 2025: 25) im neuen Kontext Resonanz zu verschaffen und der Bewegung nach vorne zu verhelfen. Diese Bewegung griff laut Selbstzeugnis die Ševčenko-Übersetzerin Beatrix Kersten auf:

3 „Die Kraft der ukrainischen klassischen Literatur liegt in erster Linie in der Tatsache ihrer Existenz selbst, trotz aller Verbote und Unterdrückung."

> In dieser […] Lage, die dadurch noch verschärft wurde, dass eine Neuübersetzung <des> Nationaldichters unter dem Vorzeichen der aktuellen existenziellen Gefährdung der Ukraine eine Verantwortung bedeutet, die bisweilen schier erdrückend erschien, bot sich als Lösung die Flucht nach vorne an: Auf Schewtschenko horchend, die deutsche Sprache frei fliegen zu lassen, um den lebendigen Reichtum und die Bewegtheit seiner Dichtung erlebbar zu machen. (Kersten 2025: 284)

Die Aufnahme klassischer Texte in die Longlist des Drahomán-Preises verweist auf eine Verschiebung innerhalb der Rezeption ukrainischer Literatur, nur so etabliert sie sich als integraler Bestandteil eines literarischen Spektrums, in dem sich historische Erfahrung, ästhetische Präzision, gegenwärtige Relevanz und internationale Lesbarkeit neu zueinander ins Verhältnis setzen. Die verstärkte Aufmerksamkeit für die Neuübersetzungen der klassischen Werke lässt sich als Ergebnis einer Normalisierung ukrainischer Literatur im Rahmen der Weltliteratur verstehen.

Literatur

Andruchowytsch, Juri (2025): „Präzedenzfall Poesie. Der Lavastrom Taras Schewtschenko", in: Schewtschenko, Taras: *„Flieg mein Lied, meine wilde Qual". Dichtung und Selbstzeugnisse*. Übers. von Beatrix Kersten. Göttingen: Wallstein, 7–26.

Blacker, Uilleam (2025): „Ščo take postkolonializm, ja zrozumiv čerez ukrajins′ku literaturu", in: *The Ukrainians*. https://theukrainians.org/uilleam-blacker/ (02.10.2025).

„Drahomán Prize 2020 roku", in: *PEN Ukraine*. https://pen.org.ua/ogolosheno-dovgyj-spysok-nominantiv-na-zdobuttya-premiyi-drahoman-prize-2020-roku (12.09.2025).

„Drahomán prize 2021 roku", in: *Tyktor Media*. https://tyktor.media/novyny/vidomyj-dovhyj-spysok-nominantiv-na-zdobuttia-premii-drahoman-prize-2021-roku (12.09.2025).

„Drahomán prize za 2022 rik", in: *PEN Ukraine*. https://pen.org.ua/oholoshenodovhyj-spysok-nominantiv-na-zdobuttya-premiyi-drahom-n-prize-za-2022-rik (18.09.2025).

„Drahomán prize za 2023 rik", in: *Ukrajins'kyi Instytut*. https://ui.org.ua/news/news-literature/2023-drahoman-prize-long-list-has-been-announced (18.09.2025).

„Drahomán prize 2024", in: *Suspilne. Kultura*. https://suspilne.media/culture/899297-dovgij-spisok-nominantiv-na-zdobutta-premii-drahoman-prize-za-2024-rik-hto-uvijsli (25.09.2025).

„Drahomán prize 2025", in: *PEN Ukraine*. https://pen.org.ua/drahoman-prize-long-list-2025 (06.12.2025).

Dynamika perekladiv ukrajins'kych knyžok inšymy movamy. The Ukrainian Book Institute. https://docs.google.com/spreadsheets/d/1xCOhtkqN-65WMMxf10ZTB3PElUXFgonp2FyBPySh3GUg/edit?gid=1981761644#gid=1981761644 (20.08.2025).

„Eero Balk – laureat premiji Drahomán Prize za 2024 rik", in: *Ukrajins'kyj Instytut*. https://ui.org.ua/news/news-literature/eero-balk-laureat-premiyi-drahoman-prize-za-2024-rik/ (9.06.2026)

Ivanytska, Mariia (2025): „Übersetzen als Sichtbarkeit: Transfer ukrainischer Literatur in den deutschsprachigen Raum nach dem Ersten Weltkrieg", in: *Die Ukraine und die deutschsprachigen Länder in Kultur-, Literatur- und Sprachkontakt*. Die XXXII. UDGV-Tagung (26.–27.09.2025). Thesenband. Černivci: Černivec'kyj nacional'nyj universytet im. Jurija Fed'kovyča, 75–77.

„Klaudija Date stala peršoju laureatkoju premiji Drahomán Prize" (2021), in: *Ukrajins'kyj Instytut Knyhy*. https://ubi.org.ua/public/uk/news/kategoriya-2/klaudiya-date-stala-pershoyu-laureatkoyu-premi-drahom-n-prize (21.09.25).

Kersten, Beatrix (2025): „Lesehinweise", in: Schewtschenko, Taras: *„Flieg mein Lied, meine wilde Qual". Dichtung und Selbstzeugnisse*. Göttingen: Wallstein Verlag, 283–284.

Petrov, Viktor (2025): *Problema velykoji literatury*. Stasinevyč, Jevhenij (Hg.). Kyiv: Vikhola. (Serija: Nedočytani teksty).

Schahadat, Schamma (2023): „Schreiben im Krieg. Ukrainische Literatur im Extrem", in: *Copernico*. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. https://www.copernico.eu/de/link/655778e50fc2e2.35425858 (7. Dezember 2025).

Semkiv, Rostyslav (2022): „Svoho ne tsurajmos′: kilkasot sliv pro nedoocineni rezervy ukrajins′koji literatury“, in: *Kulturna ekspansija*. Hlyboka: Tvoja Pidpilna Humanitarka, 21–35.

TOP-20 avtoriv za kilkist′u perekladiv, in: *Ukrainian Literature Translation Database*. The Ukrainian Book Institute. https://docs.google.com/spreadsheets/d/1xCOhtkqN65WMMxf10ZTB3PElUXFgonp2FyBPySh3GUg/edit?gid=280918654#gid=280918654 (20. August 2025).

Ukrainian Literature Translation Database. The Ukrainian Book Institute. https://docs.google.com/spreadsheets/d/1xCOhtkqN65WMMxf10ZTB3PElUXFgonp2FyBPySh3GUg/edit?gid=1376491347#gid=1376491347 (20. August 2025).